

## UMFRAGE

### Komatrinken

Deutschland diskutiert über Alkohol-Exzesse und Flatrate-Partys. Der jüngste Fall: Eine 15-Jährige ist mit einem Alkoholpegel von 4,1 Promille in die Intensivstation einer Berliner Klinik gebracht worden. Anbei die Ergebnisse einer anonymen Umfrage zum Thema Alkohol unter Neuntklässlern einer Spandauer Schule (Namen v. d. Red. geändert):

„Ich trinke nur auf Feiern und da auch nicht viel, weil mein Bruder mal nach einer Flasche Wodka über eine Woche lang im Koma lag. Es geschah, als es bei ihm im Jugendwohnheim Abendessen gab. Seine Freunde waren essen, bloß er nicht. Er war im Zimmer und trank die Flasche aus. Ich glaube, er wollte den anderen etwas beweisen. Als die Freunde ihn fanden, riefen sie den Krankenwagen. Er hat leider nichts daraus gelernt und trinkt auch heute noch sehr viel Alkohol! *Laura, 16*

„Ich war noch nie betrunken und bin auch stolz darauf. Damit will ich aber nun nicht sagen, dass ich noch nie was getrunken habe. Aber das waren mal ein Schluck Bier oder drei Pfälzchen und das war's dann auch. Ich bin stolz darauf, dass ich nicht trinken muss, um Spaß zu haben. Und ich muss auch nicht trinken, um Wut oder Frust zu unterdrücken. Ich höre dann einfach Musik. Ich gebe euch den Tipp: Alkohol ist nicht gut für euch und macht doof.“ *Oskar, 15*

„Ich trinke meistens, weil ich Probleme habe. Ich habe dann das Gefühl, keiner versteht mich. Deswegen nehme ich eine Flasche Wein oder Bier und trinke einfach. Danach vergesse ich alles für ein paar Stunden und fühle mich gut. Aber ich habe bemerkt, dass es nicht hilft. Man ist nur für ein paar Stunden fröhlich und unabhängig, aber danach geht es einem richtig schlecht. Alkohol ist eine richtige Lösung!“ *Suzi, 16*

Noch viel mehr Beiträge von Schülern zum Thema „Komatrinken“ findet ihr im Morgenpost-Weblog „School's out“. Einfach auf die Seite [www.morgenpost.de/schueler-weblog](http://www.morgenpost.de/schueler-weblog) gehen!

#### ANZEIGE

### Lesen- oder Rechtschreibprobleme?

Wir helfen auch Ihrem Kind.  
LOS Neukölln, Tel. 030 6223522  
LOS Reinickendorf, Tel. 030 28032894  
LOS Spandau, Tel. 030 3336078  
LOS Steglitz, Tel. 030 7973591

### SchülerNews

WICHTIGE TIPPS & TERMINE

#### Kunst zum Begreifen

„Kunst zum Begreifen“, so lautet der Titel einer Ausstellung, die am Donnerstag, 16.30 Uhr, im Heinrich-Schliemann-Gymnasium in Prenzlauer Berg, Dunckerstr. 64, eröffnet wird. Gezeigt werden Bilder, Plastiken und Objekte, die im Leistungskurs Kunst und im Grundkurs Werkstatt entstanden sind. Die Schüler haben die Ausstellung selbst organisiert. Bis Ende April sind die Arbeiten zu sehen. Der Eintritt ist frei. *fü*

#### Jobben im Ausland

Für Leute ab 18 Jahren gibt es im Sommer interessante Jobs im Ausland. Das AIFS (American Institute for Foreign Study) informiert darüber morgen um 19 Uhr in seiner Geschäftsstelle (Steinstr. 26, Mitte). Infos im Internet unter [www.aifs.de](http://www.aifs.de) *hub*

#### Kontakt

Teilt uns Eure Meinung mit:

[www.morgenpost.de/schueler](http://www.morgenpost.de/schueler): Im Internet findet Ihr weitere Schülerartikel und unser Weblog „School's out“. [jugend@morgenpost.de](mailto:jugend@morgenpost.de)

Berliner Morgenpost  
Schüler machen Zeitung  
Axel-Springer-Str. 65  
10888 Berlin

Telefon 2591-73627  
Fax 2591-33627

#### Deutsche Post World Net

Die Deutsche Post World Net, der weltweit führende Logistikkonzern, unterstützt „Schüler machen Zeitung“.



Herr der Lage: Nationaltorwart Jens Lehmann. Der Keeper lebt in London und spielt dort für Arsenal. Europa findet er wichtig

FOTO: PA/DPA

Berliner Jugendreporter interviewen den Nationaltorwart. Das Thema: Europa

## Zu Besuch bei Jens Lehmann

Am Samstag stand Jens Lehmann für Deutschland im Tor, „hauptberuflich“ arbeitet der Keeper bei Arsenal London. Europa ist für ihn ein wichtiges Thema: Die Berliner Jugendreporter Alina (11), Anastasia (11) und David (12) vom deutsch-französischen Verein Grand méchant loup/Böser Wolf haben Nationaltorwart Jens Lehmann vor kurzem in London besucht und mit ihm über sein Leben im Ausland gesprochen:

**Alina, Anastasia & David:** Wie alt waren Sie, als Sie Ihren ersten Ball bekommen?

**Jens Lehmann:** Das weiß ich nicht mehr genau. Ich habe ein Foto, das mich an meinem vierten Namenstag mit einem Ball und einer Torwartausrüstung zeigt. Damals habe ich ein Trikot, Handschuhe und eine Hose bekommen.

**Haben Sie ein Vorbild, jemanden, der eine große Rolle in ihrem Leben gespielt hat?**

Als Fußballer hatte ich früher Toni Schumacher als Vorbild. Der hat aber keine große Rolle in meinem Leben gespielt. Meine Eltern haben natürlich eine große Rolle gespielt, weil sie mich so erzogen haben, dass die Schule wichtiger war als das Fußballspielen.

**Wie viele Sprachen können Sie sprechen?**

Ich kann Englisch, Deutsch, ein

#### DIE INTERVIEWER

**Der Verein Böser Wolf** Schüler des Französischen Gymnasiums und der Europaschule Judith Kerr bilden den Kern des deutsch-französischen Vereins „Grand méchant loup/Böser Wolf“. Sie interessieren sich für europäische Themen, führen Interviews und beteiligen sich an Ausstellungen.

**Internet** Mehr über den Verein könnt ihr im Internet erfahren, auf der Seite [www.grand-mechant-loup.schule.de](http://www.grand-mechant-loup.schule.de): Dort sind auch Interviews zu finden.

bisschen Italienisch und ein ganz klein bisschen Französisch.

**Fällt es Ihnen schwer, nicht in Deutschland zu leben?**

Nein, im Moment gar nicht.

**Finden Sie es gut, dass die Spieler ei-**



Jens Lehmann im Gespräch mit Alina und David

FOTO: BAUMANN

**ner Vereinsmannschaft aus vielen verschiedenen Ländern kommen?**

Es ist eine tolle Erfahrung. Ich glaube, wir haben 14 oder 15 Nationalitäten, und man lernt die anderen Nationalitäten und Mentalitäten kennen. Wenn man im Ausland lebt – ich bin jetzt schon dreieinhalb Jahre in London –, bekommt man andere Eindrücke. Im Ausland zu spielen, ist eine der besten Erfahrungen.

**Gibt es bei Arsenal noch andere Spieler, die Deutsch sprechen?**

Einige, und der Trainer spricht auch Deutsch. Aber wir sprechen eigentlich nie Deutsch.

**In welchem Land möchten Sie gerne leben?**

Ich lebe gern hier, in England, ich lebe gern in Deutschland, aber ich kann mir auch vorstellen, in Österreich, in der Schweiz oder sogar in Spanien zu leben. Ich habe eine Frau und drei Kinder, und diese Frage haben wir noch nicht abschließend beantwortet.

**Fühlen Sie sich als Deutscher oder als Europäer?**

Ich fühle mich schon noch als Deutscher, andererseits kann ich mir vorstellen, an vielen anderen Orten in Europa zu leben.

**Bedeutet Europa für Sie etwas?**

Europa ist für mich besonders wichtig, weil ich ein bisschen da-

von lebe. Die Menschen in Europa sind interessiert am Fußball, und wir spielen in der Champions League. Ohne Europa wäre das Fußballspielen ein bisschen langweiliger. Die Nationalliga ist auch interessant, aber die Höhepunkte sind doch, wenn man auf europäischer Ebene spielt.

**Gibt es einen europäischen Fußball?**

Es gibt einen englischen Fußball, und es gibt auch ein bisschen so etwas wie einen europäischen Fußball. Die englische Liga unterscheidet sich von anderen Ligen dadurch, dass sie sehr, sehr hart ist, körperlich und sehr schnell. Und technisch einfach besser. In Deutschland zum Beispiel geht es nicht so hart zu, technisch ganz gut, aber bei weitem nicht so schnell. In Italien sieht es ähnlich aus wie in Deutschland, und Spanien ist technisch sehr, sehr gut, aber auch sehr langsam.

**Wie fühlt sich eigentlich ein Torwart beim Elfmeterschießen?**

Na, ich zittere nicht, ich habe auch keine Angst, aber ich bin natürlich extrem konzentriert und angespannt.

**Was machen Sie in Ihrer Freizeit?**

Ich beschäftige mich häufig mit meinen Kindern. Wir haben ein Baby, mit ihm war ich gerade spazieren, und zwei größere Jungs.

## „Mein Traum wäre eine gemeinsame Sprache“

Die Europäische Union feiert – und Jugendliche schreiben über ihre Visionen für den Kontinent

Vor 50 Jahren wurden sie unterzeichnet, die „Römischen Verträge“. Damit war der Grundstein für die heutige Europäische Union gelegt. Zwei Jugendliche beschreiben ihre Vision für das Europa der Zukunft:

Noch ist Europa einzig und allein ein Kontinent, die EU nichts weiter als ein loser Zusammenschluss von Staaten, die kulturell und sprachlich viele, viele Unterschiede haben. Als 2002 die Währungsunion in zwölf EU-Staaten in Kraft trat, kam für mich das erste Mal dieses Gefühl auf: „Ja, wir gehören zusammen“.

Inzwischen sind es schon 13 EU-Staaten, in denen man mit dem Euro bezahlen kann. Ich glaube, die einheitliche Währung ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem vereinten Europa! Als die EU-Verfassung durch Frankreich und die Niederlande abgelehnt wurde, war dies eine große Niederlage für die EU – viele kamen zu dem Entschluss, die EU sei noch nicht weit genug für eine eigene Verfassung. Diese Niederlage ist in meinen Augen keine Niederlage – es ist nur ein Wackeln für uns alle, damit wir uns mehr mit dem Thema Europa auseinandersetzen!

In meinen Augen ist die EU-Verfassung die Zukunft unserer Staatengemeinschaft. Sie ist nur ein kleiner Schritt auf dem Weg zu einem immer mehr geeinten Großen, doch sie hat symbolische Bedeutung. Eines Tages wird dieses oft als Bürokratie-Monster abgestempelte Staatsgebilde eine einheitliche Gesetzgebung haben.

Mein allergrößter Traum von einem Europa aber ist ein ganz anderer: Lasst uns alle eine einzige Sprache sprechen! Eine Sprache, die unsere Staaten zusammenschweißt. Eine Sprache, mit der Europa erwachsen wird.

Das ist für mich die Zukunft der EU! *Kevin Krebs, 16 Jahre*

„Europa ist kein Ort, sondern eine Idee“ (Bernhard-Henri Lévy): Entstanden ist diese Idee in den fünfziger Jahren, und wir haben sie maßgeblich dem französischen Außenminister Robert Schumann zu verdanken. Die Vorstellung von einheitlichem Frieden, Wohlstand und Stabilität gab den Anstoß zu einer Veränderung in Europa. Eine neue Gemeinschaft wurde geboren, die sich zunächst Europäische Gemeinschaft und später Europäische Union nannte. Trotz zahlreicher Krisen und Schwierig-

#### ANZEIGE



keiten haben sich die heute 27 Mitgliedstaaten zusammenge-rauft und aus der europäischen Integrationsidee eine Erfolgsgeschichte gemacht. Somit ist 2007 ein Jahr, in dem in ganz Europa gefeiert werden soll, aber auch konstruktiv gestritten werden darf, um gemeinsame Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Die Vorstellung von einem gemeinschaftlichen, friedlichen Europa muss keine Vision sein, aber das geht nur, wenn jeder bereit ist, sich als Mitglied zu integrieren.

Somit stellen sich auch in Zukunft drängende politische Herausforderungen: die nachhaltige Energieversorgung, die gerechte Gestaltung der Globalisierung, die Bekämpfung der Armut weltweit, die Eindämmung grenzüberschreitender Umweltprobleme, die Lösung kriegerischer Konflikte – nicht nur in Europas Nachbarschaft – und die Bekämpfung des Terrorismus. Einfachen Lösungen gibt es nicht. Über die richtigen Wege muss diskutiert werden – gemeinsam! *Margret Hahn, 17 J.*

## Schüler machen Zeitung: Infos zum Morgenpost-Projekt

Wie gelangen Journalisten an Informationen? Wer bestimmt, was in die Zeitung kommt? Solche und andere Fragen stehen während des Morgenpost-Projekts „Schüler machen Zeitung“ auf dem Programm. Rund 350 Schulklassen nehmen jährlich daran teil.

Während des Projekts erhalten die Schüler die Morgenpost täglich im Klassensatz und direkt in der

Schule. Nach Absprache kommen Morgenpost-Redakteure in die Klassen, um Fragen der Schüler rund um das Thema Medien zu beantworten. Außerdem sind die Teilnehmer eingeladen, selbst Artikel zu Themen ihrer Wahl zu schreiben. Die Ergebnisse sind jeweils Montag auf dieser Seite zu finden. Anmeldungen und Infos zum Projekt unter Tel. 34357698.



Nimmt am Projekt teil: die Klasse 8.2 des Lilienthal-Gymnasiums, Steglitz

FOTO: PRIVAT

## „Plötzlich Prinzessin“: Warum Meg Cabot Mia erfunden hat

Meg Cabot: Sie ist die Autorin der bekannten Romane um Prinzessin Mia. Wer ihre Bücher nicht kennt, hat bestimmt schon mal von den Hollywood-Filmen „Plötzlich Prinzessin“ mit Anne Hathaway gehört. Zurzeit ist die berühmte Schriftstellerin auf einer Lesereise quer durch Deutschland. In der vergangenen Woche ließ sie in der Schwartzen Villa in Steglitz aus ihrem neuen Roman „Party, Prinzessin!“ auf Deutsch vorlesen. Die Veranstaltung hatten die Berliner Leseratten organisiert.

Andächtig hörte die 40jährige Amerikanerin (die aussieht wie 30!) der Lesung aus ihrem Buch zu. Obwohl sie kein Deutsch versteht! In dem Roman geht es um Prinzessin Mia von Genovien, die es satt hat, sich von ihrer Großmutter beibringen zu lassen, wie man sich als Prinzessin verhält. In die Geschichte sind auch noch ein Musical und der überaus charmante Jean Paul Reynolds Abernathy IV, kurz J. P., verwickelt.

Nach der Lesung beantwortete Meg Cabot viele Fragen ihrer Fans. Mit sieben Jahren hat sie ihr erstes Buch geschrieben. Und selber liest sie am liebsten Mystery-

Geschichten. Als sie gefragt wurde, woher sie die Ideen für die Geschichte von Mia hatte, antwortete sie über ihre Dolmetscherin: „Es ist die Geschichte meines Lebens. Ich habe sie natürlich etwas verändert, aber im Grunde ist es meine Geschichte.“ Zum Beispiel hätte sich auch ihre eigene Mutter in einen ihrer Lehrer verliebt. „Denn muss ich bis heute noch Weihnachten zuhause in Unterwäsche sehen“, erzählt sie. Als Teenager hat sich Meg Cabot auch sehr hässlich gefühlt. Was die attraktive Brünnette heutzutage wirklich nicht ist!

Wird es noch mehr Bände der erfolgreichen Reihe geben? „Ja, ich habe noch drei Bände vorgesehen. Dann wird Mia aufs College gehen“, verrät Meg Cabot. Ihr neues Buch ist der siebte Band der Reihe. Plus die drei, die noch folgen, sind das zehnte. Ob es nach dem zehnten Band Rabatt gibt, wenn man alle Bände kauft, ist noch unklar. Klar ist aber, dass wir uns noch eine Weile an Meg Cabots wunderbarer Literatur erfreuen können. *Jinda Saribas, Yvy Coe, Esther Ahrends, Thoritt Mullins, Nora Schulte, Kl. 7b, Rudolf-Steiner-Schule, Zehlendorf*

## Treffen mit Désirée Nick – auf der Leipziger Buchmesse

Désirée Nick? Wir trauen unseren Augen kaum: Was macht diese aus den Klatschspalten bekannte Kabarettistin auf der Leipziger Buchmesse? Zwanzig Meter weiter der nächste Schock: Der Stand eines großen Spielkonsolen-Herstellers. Unter der Leipziger Buchmesse hatten wir uns eingestaubte Bücher, alte Männer mit Brillen und langweilige Vorträge vorgestellt – und keine Vertreter der Konsumgesellschaft. Wir waren doch von Berlin nach Leipzig gefahren, um uns über neue Bücher zu informieren und nicht, um etwas über neue Spiele zu erfahren!

Doch wie so oft täuscht auch in diesem Fall der erste Eindruck. Denn Désirée Nick hat tatsächlich ein Buch geschrieben, ihr drittes, wie wir von ihr erfahren, und Konsolen-Hersteller Nintendo hat ein neues Programm für Gedächtnistraining entwickelt!

Um die lesefaulen deutschen Jugendlichen wieder zum Lernen zu motivieren und schon die Jüngsten im Vorschulalter anzusprechen, haben sich die Buchverlage die verschiedensten Strategien ausgedacht. An allen Ecken versuchen Jugendliche Werbege-

schkenke zu ergattern, z. B. ein T-Shirt am Stand bei Sarah Kuttner, Demo-CDs oder bunt bedruckte Tragetaschen. Es gibt Bücher-Rollenspiele, die dazu anregen, sich in die Geschichte eines Buches hineinzuversetzen, Hörkassetten für die, die noch mit der Lektüre hadern und Spielstände für die Kleinsten. Anstelle von Vorträgen in langweiligem Fachkauerwelsch werden Bücher über aktuelle Themen vorgestellt, wie zum Beispiel Magersucht, Alkoholmissbrauch und Analphabetismus. So sitzen Menschen aller Altersgruppen zusammen, als eine ehemals Magersüchtige aus ihrem Buch „Auf Stelzen gehen“ vorliest, in dem sie von ihrem Leben mit der Krankheit berichtet.

Die Leipziger Buchmesse hat unsere Erwartungen nicht nur erfüllt, sie hat uns vor allem überrascht. Bei der enormen Größe der Messe, an der rund 1500 Autoren teilnahmen, war für jeden Geschmack etwas geboten. Und so kehrten wir am Abend mit neuen Lesewünschen müde nach Berlin zurück. *Katharina Holzmann, Tarja Herrmann, Kl. 11c, Anna-Freud-Schule, Charlottenburg*

## Das Schüler-Foto der Woche

„Guckt der Gaul nicht, als ob er fragen wollte: Habt Ihr noch nie ein Pferd gesehen?“ Das schreibt Sascha Jenner aus der Klasse 9a der Dahlmann-Schule in Marzahn: Entstanden ist das „Schülerfoto der Woche“ bei einem Ausflug seiner Klasse auf einen Reiterhof. – Habt auch Ihr Lust, Euch

am Wettbewerb „Das Schülerfoto der Woche“ zu beteiligen? Dann sendet Eure besten Schnappschüsse an die E-Mail-Adresse [jugend@morgenpost.de](mailto:jugend@morgenpost.de) oder an „Berliner Morgenpost, Red. Schüler machen Zeitung, Axel-Springer-Str. 65, 10888 Berlin“. Für das Foto der Woche gibt es 25 Euro!



Habt Ihr noch nie ein Pferd gesehen? Das scheint der hübsche Gaul auf Saschas „Foto der Woche“ zu fragen...

F.: SASCHA JENNER, KL. 9